

600 Aussteller aus über 40 Ländern - ceramitec 2018 auf dem Münchner Messegelände gestartet

Die internationale Ausrüstermesse der keramischen Industrie, die ceramitec, findet noch bis zum 13. April 2018 auf dem Gelände der Messe München statt. Mit über 600 Ausstellern aus fast 40 Ländern, ist sie Treffpunkt der führenden Hersteller, Anwender und Wissenschaftler. Gleichzeitig findet ein umfangreiches Konferenzprogramm statt. Keramische Baustoffe stecken in vielen Dingen: ob im Frühstücksgeschirr, in Fliesen, im Smartphone oder im Auto, von der Zündkerze bis hin zur Keramikbremse. Nach den Zahlen des Bundesverbands Keramische Rohstoffe und Industriemineralien e.V. (BKRI) verbraucht jeder Deutsche im Laufe seines Lebens rund 35 Tonnen keramische Rohstoffe und Industriemineralien. Diese sind Grundsteine der industriellen Produktion Deutschlands. So werden sie als Basisrohstoffe in der Fein- und Grobkeramik (Geschirr, Zierkeramik, Fliesen, Mauer- und Dachziegel, Steinzeugrohre), in der Sanitärkeramik, der Technischen Keramik, der Feuerfest-, Gießerei- und Stahlindustrie, der Baustoffindustrie, in der Papier- und Automobil-Industrie sowie im Bereich des Umweltschutzes eingesetzt. Zum Start der ceramitec 2018 freut sich Gerhard Gerritzen, Mitglied der Geschäftsführung der Messe München, über die große Zahl der Aussteller in diesem Jahr:

Oton Gerhard Gerritzen, Mitglied der Geschäftsführung der Messe München; *wir haben 600 Aussteller, das freut uns besonders, vor allem im Hinblick auf die große Konkurrenzsituation an Messen weltweit. Es sind mehr Aussteller als vor drei Jahren, die sich in vier Messehallen präsentieren.*

Oton Gerhard Gerritzen, Mitglied der Geschäftsführung der Messe München; *die ceramitec hat sich in den vergangenen Jahren großen Herausforderungen gestellt, aber die Messe hat das gut gemeistert, da sie unterschiedlichste Segmente der keramischen Industrie abdeckt.*

Ein großes Thema auf der ceramitec ist wie in anderen Branchen derzeit auch die Digitalisierung, Industrie 4.0. Dazu Dr. Jürgen Blumm, Fachbereitsvorsitzender der ceramitec und Geschäftsführer der Netzsch Gerätebau GmbH:

Oton Dr. Jürgen Blumm, Fachbeiratsvorsitzender der ceramitec und Geschäftsführer Netzsch Gerätebau GmbH; *das Thema ist, wie können wir Produktionsprozesse noch effektiver machen. Wir müssen diese Themen aktiv angehen und dafür ist die Messe ein ideales Forum.*

Prof. Dr. Alexander Michaelis, Inhaber der Professur für Anorganische-Nichtmetallische Werkstoffe der TU Dresden & Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) stellte in seiner Keynote zum Beginn der ceramitec 2018 die großen Potenziale dieses Werkstoffes in der Anwendung für die Industrie heraus. Ein großer Teilbereich, der auch auf der ceramitec stark repräsentiert wird, ist die sogenannten Strukturkeramik. Das heißt, das Herstellen von Komponenten für unterschiedlichste Bereiche wie den Maschinenbau, die Medizintechnik oder auch für die Automobilindustrie:

Oton Prof. Dr. Alexander Michaelis, Inhaber der Professur für Anorganische-Nichtmetallische Werkstoffe der TU Dresden & Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS); *hier geht es darum, homogene Keramik herzustellen. Die hat hervorragende Eigenschaften, die viele Anwendungen realisieren lässt für die Medizintechnik oder auch in der Sensortechnik. Das ist Keramik,*

die komplett transparent wird und dadurch gute mechanische Eigenschaften hat. Angewendet kann so etwas beispielsweise bei Displays, die sehr robust sind.

Die zweite Säule der keramischen Industrie ist die sogenannte Funktionskeramik:

Oton Prof. Dr. Alexander Michaelis, Inhaber der Professur für Anorganische-Nichtmetallische Werkstoffe der TU Dresden & Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS); *dahinter verbirgt sich die LTTC-Plattform, die darauf basiert, dass man keramische Oberflächen über Drucktechniken funktionalisiert. Wenn man die Oberflächen stapelt, kommt man zu einer zweieinhalbdimensionalen integrierten Technik, in dem man die Strukturen in die 3. Dimension integrieren kann. Bosch, Siemens stellen da eine Menge an Schaltungen bereits her, damit kann man aber auch eine Reihe von Sensoren herstellen: Physikalische oder auch mechanische oder Temperatur- oder Heizelemente, aber auch chemische Sensoren. Vorteil aller solcher Sensoren ist die enorme Robustheit. Das bietet wiederum auch gerade für die Industrie 4.0 großes Potential.*

Prof. Michaelis hob in seiner Keynote noch eine besondere Anwendung von keramischen Rohstoffen heraus und zwar für die Produktion von Batterien für die Elektromobilität:

Oton Prof. Dr. Alexander Michaelis, Inhaber der Professur für Anorganische-Nichtmetallische Werkstoffe der TU Dresden & Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS); *das geht los mit klassischen Litium-Ionen-Batterien. Unsere Herausforderung besteht darin, in ein Auto nicht tausende Batterien einzubauen, weil es nicht besser integrierbar ist. Wir gehen das im Moment anders an, uns zwar mittels Bipolarer Batterien, wir bauen eine Batterie, die auf das Gehäuse des Autos ausgerichtet ist und die Elektroden übereinander gedruckt werden.*